

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Band: 16 (1943-1944)

Heft: 6

Rubrik: Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Max Stern †

(Eing.) Am 6. Juni verschied jäh an den Folgen eines Schlaganfalles Dr. Max Stern, Direktor des „Instituts Juventus“ in Zürich.

Die Geschichte seiner Lebensarbeit ist die Geschichte dieser Schule. Er gehörte zu ihren Gründern und sah ihren Aufstieg von den kleinen Anfängen bis zur heutigen Höhe. Es fällt schwer, sich die „Juventus“ ohne ihn vorzustellen.

Dr. Stern vereinigte in sich in geradezu idealer Weise alle Eigenschaften, die für den Erfolg einer Privatschule wichtig und nötig sind. Seine Fächer waren Mathematik und Physik, er war in diesen Fächern ausgezeichnet ausgewiesen, und ebenso ausgezeichnet verstand er es, seine Schüler in diese einzuführen. Er war aber nicht nur Lehrer, er war auch ein überaus ideenreicher Organisator. Das „Institut Juventus“ ist heute die vielseitigste Mittelschule der Schweiz; der ursprünglichen Maturitätsabteilung sind im Laufe der Jahre noch angegliedert worden: ein Abend-Technikum, ein Abend-Gymnasium, eine Höhere Handelsschule, eine Berufswahl- und Berufsvorbereitungsklasse für Knaben und eine Fortbildungs- und Berufsvorbereitungsklasse für Mädchen, und eine Schule für Arztgehilfinnen. Diese verschiedenen Schulabteilungen verdanken ihre Entstehung zur Hauptsache der Initiative des Verstorbenen. Ganz neue Bildungswege hat er beschritten mit der Gründung des Abend-Technikums und des Abend-Gymnasiums, welche Schulen es Berufstätigen ermöglichen, neben ihrer Berufsarbeit sich das Technikerdiplom zu erwerben oder sich zum Hochschul-

studium vorzubereiten — ebenso mit der Gründung der Berufswahlklassen, welche jungen Menschen dabei helfen, in Ruhe und Sicherheit die Wahl eines Lebensberufes zu treffen.

Bei allem Ideenreichtum hatte Dr. Stern den sichern Instinkt des Praktikers und Realisten (im Sinn von Bismarcks Definition des Realpolitikers: „Politik ist die Kunst des Möglichen“). Er war alles andere als ein Fachmensch, vielmehr hatte er Verständnis und Einfühlungsgabe für die disparatesten Unterrichtsgebiete. Nur vermöge dieser vielseitigen Begabung hat er es fertigbringen können, sowohl die Leitung des Abend-Technikums Zürich, wie auch die Direktion der Handelsschule, der Berufswahlklassen und der Arztgehilfenschule in seiner Hand zu vereinigen. Und er hat alle Funktionen vorbildlich gewissenhaft erfüllt. Er wurde aller Schwierigkeiten anscheinend spielend Herr. Seine Gewandtheit im Umgang mit Lehrern und Schülern, sowie sein Gerechtigkeitsinn und seine Sachlichkeit verschafften ihm eine unbestrittene Autorität.

Dr. Stern war ein klarer Kopf, aber er hatte auch ein warmes Herz. Er war auch darin das Ideal eines Privatschuldirektors. Manchem Schüler, der sich ihm in ökonomischer Notlage anvertraute, kam er in großzügiger Weise entgegen, und seinen Lehrern war er nicht nur der gestrenge Direktor, sondern auch der gute, hilfreiche Kollege.

Auch die vielen, die mit der „Juventus“ in fernere Berührung kamen, werden den Hingeschiedenen betrauern, „seine“ Schule aber wird ihn stets vermissen und nie vergessen.
Alfred Farner.



LE HOME D'ENFANTS

Das Kinderheim

L'ASILO INFANTILE PRIVATO

Mitteilungen des Verbandes schweizerischer Kinderheime

Verantwortliche Redaktion: Frä. Helene Kopp, Ebnet-Kappel, Tel. 7 21 23. Nachdruck nur mit Zustimmung der Red. gestattet
Sekretariat: Dr. H. R. Schiller, St. Peterstrasse 10, Zürich 1, Tel. 7 21 16, Postcheck VIII 25510

Etwas über die Graphologie der Kinderschrift

RÖS GESSERT

Die Deutung der Kinderschrift ist noch nicht überall bekannt und anerkannt; man steht ihr meistens etwas skeptisch gegenüber, da man sich sagt, daß ja alle Kinder mehr oder weniger gezwungen sind, nach der Schulvorlage zu schreiben. Die Buchstaben werden hie-mit, wie man annimmt, nach der jeweiligen Schreibmethode gerichtet, nicht aber nach dem individuellen Wunsch nach Gestaltung derselben, der schon im Kinde mächtig ist.

Sehen wir uns jedoch einen einfachen Buchstaben an, den die Schüler soeben gelernt haben, so können wir schon allerhand Unterschiede in dessen Ausführung feststellen. Ein f zum Beispiel, kann von den verschiedenen Kindern folgendermaßen ausgeführt werden:

1. druckschwach; 2. druckstark; 3. sehr nach rechts geneigt; 4. mehr aufrechtstehend; 5. mit vorwiegend größerer Oberlänge; 6. mit hauptsächlich größerer Unterlänge; 7. mit verengter Schleife; 8. mit erweiterter Schleife; 9. mit gut sichtbarer Knotung; 10. mit kaum bemerkbarer Knotung; 11. exakt auf der Linie stehend; 12. über oder unter die Linie gesetzt.

An dieser persönlichen Schreibweise, die trotz immerwährender Uebungen an der Vorlage, sich nie völlig zu schematisieren vermag, kann nicht gerüttelt werden. Es hat also jedes Kind, schon im zartesten Alter nicht nur einen eigenen Charakter, sondern auch seine eigene Ausdrucksweise, sei es in seinen freien Bewegungen oder in der mehr zwangshaften: der Schrift. Selbst-